

Einiges mehr erfahren Sie auf unserer Homepage:
www.aktiomed.de

Empfehlungen für Investment-Anlagen in Investmentfonds, geschlossene Fonds und Immobilien

AKTIOMed Postfach 310147, 53201 Bonn Tel.: 0228/18467-0 / www.aktiomed.de
Versand: Vierfarbig per Post oder e-mail (PDF-Datei, zu öffnen mit Acrobat Reader)

Liebe Leserin, lieber Leser,

wirtschaftliche und finanzielle Dinge, die nicht so laufen wie sie sollten, werden meist erst dann in der Öffentlichkeit diskutiert, wenn es eine leicht verständliche und auch für einen ökonomischen Laien nachvollziehbare Situation gibt. Eine solche Situation ist die Inflation, oft, allerdings in deutlich ruhigeren Zeiten als sie jetzt sind, wurden über dieses Thema Scheindiskussionen angezettelt, die nicht der ökonomischen Wirklichkeit entsprachen- Stichwort: **Gefühlte Inflation**. Fokussiert auf die Corona Pandemie und den Krieg in der Ukraine ist die stark angestiegene Rate der Geldentwertung erst spät in das öffentliche Bewußtsein gelangt. Die „**deutsche Urangst**“ vor der Inflation hat aktuell aber durchaus eine Berechtigung. Diese liegt im April liegt bei **7,4 Prozent**. Das ist etwa das Niveau des Vormonats und entspricht auch ungefähr den Erwartungen. Der Trend, dass alles noch schlimmer wird und sogar die Befürchtungen übertroffen werden, hat damit etwas an Kraft verloren.

Das ist eine gute Nachricht. Die Inflation kann nicht einfach wieder verschwinden, aber wenn die Dynamik nicht weiter zunimmt, ist das ein kleiner Schritt zur Besserung. Dennoch müssen sich die Menschen in Deutschland vorerst auf anhaltend **hohe Teuerungsraten** einstellen. Das klingt wirklich nicht gut. Das bedeutet einen noch höheren Kaufkraftschwund für die Verbraucher, weil sie sich für einen Euro dann weniger leisten können. Die Gründe sind bekannt, die Folgen werden inzwischen täglich und überall diskutiert. Diese - auch historisch hohe - Inflationsrate wird sich zunehmend auf das Konjunkturklima belastend auswirken. Die stark zweistelligen Inflationsraten bei den **Großhandels- und Importpreisen** zeigen, dass noch sehr viel mehr Inflation in der Pipeline ist. Schon längst ist die Geldentwertung keine abstrakte Zahl mehr, sondern sehr deutlich im Alltag der Menschen wahrzunehmen. Damit entsteht eine wachsende Rezessionsgefahr, weil der Privatkonsum als Wachstumsmotor angesichts der starken inflationären Verunsicherung einknicken könnte. Die EZB ist nicht für den neuerlichen aktuellen Preisschub aufgrund von Russlands Krieg verantwortlich. Dennoch ist sie in der Verantwortung, eine

glaubwürdige Strategie für eine **preisstabile Zukunft** zu bieten.

Wichtig ist jetzt, dass alle **Akteure alles richtig** machen. Allen voran natürlich die Europäische Zentralbank (EZB). Sie hat inzwischen relativ deutlich signalisiert, dass sie im Sommer ihre Anleihekäufe stoppt und bald auch die Zinsen erhöht. Sie sollte sich auf diesem Kurs nicht beirren lassen und deutlich kommunizieren, dass das erst der Anfang der **geldpolitischen Straffung** ist. Die Regierung sollte sich mit Steuererleichterungen und Subventionen zurückhalten, diese allenfalls auf die wirklich Bedürftigen zuschneiden. Denn wenn die Finanzpolitik großzügig ist, stärkt das die Nachfrage und treibt auch die Preise - der Effekt wird oft übersehen. Wichtig ist zudem, Maßnahmen klar zeitlich zu begrenzen. Die **Tarifpolitik** spielt natürlich auch eine Rolle. Bisher ist im Euro-Raum, anders als in den USA, der Arbeitsmarkt noch nicht überhitzt und der Lohnanstieg meist noch deutlich unterhalb der Inflationsrate. Aber die Arbeitslosigkeit ist schon sehr niedrig, und hier und da, etwa bei der **IG Metall**, werden hohe Lohnforderungen laut. Auch in dem Bereich wäre es inflationsdämpfend, wenn man die wirklich Bedürftigen unterstützt und Zuschläge zeitlich begrenzt, um die Gefahr einer Lohn-Preis-Spirale in Grenzen zu halten. Wenn nicht zu viele Fehler gemacht werden und **Krieg oder Covid** nicht dramatisch eskalieren, gibt es eine Chance, die **Inflation allmählich unter Kontrolle** zu bekommen. Dazu trägt auch bei, dass die bisherigen Preissteigerungen die Nachfrage dämpfen - wenn sie nicht künstlich ausgeglichen werden.

Der geldpolitische Kurs der großen Notenbanken dürfte in nächster Zeit noch kritischer diskutiert werden. Sollte sich das **Inflations- und Konjunktur** nicht bald aufhellen, wird das auch den Aktienmarkt stärker belasten, weil die Börsenstimmung insgesamt - ausgehend vom Rentenmarkt - immer nervöser zu werden droht.



Hans Kreideweiss
GF AKTIOMed

Die Wertentwicklung ausgewählter Investmentfonds

In der folgenden Übersicht wird angenommen, dass am 01.01.2011 in den jeweiligen Fonds EUR 10.000,00 investiert wurden. Weiterhin werden fiktiv EUR 10.000.- in verschiedene Indizes investiert, um eine vergleichsweise Entwicklung aufzuzeigen. Die Berechnungsgrundlage ist der am letzten Börsentag ermittelte Rücknahmepreis der Kapitalanlagegesell.

71Fonds / Volumen / Datum	in Mio.EUR	01.01.12	01.01.17	01.01.19	01.01.21	01.01.22	27.04.22
M&G Invest. Global Basic F.	2.801,1	10.000,00	12.827,27	12.640,23	17.720,68	22.814,18	22.483,60
M&G Invest. Global Divid.F.	2.240,2	10.000,00	17.401,62	17.201,44	22.302,18	26.731,26	28.142,30
Templeton Growth Fund	8.415,9	10.000,00	18.525,07	<u>15.184,99</u>	16.665,29	18.874,88	18.802,15
Templeton Growth F.(EURO)	7.185,8	10.000,00	18.295,80	16.613,06	18.306,51	20.696,65	20.417,98
Loys Global P	246,7	10.000,00	16.188,41	15.354,57	16.294,42	18.932,40	16.390,13
Nordea Glo. Stable Equity F.	540,3	10.000,00	17.079,35	16.984,11	19.703,68	23.513,20	23.439,13
Templeton Emerg.Mark. F.	893,8	10.000,00	11.455,67	12.159,19	16.668,75	16.665,35	14.361,62
Vontobel Emerg.Mark. Eq. F.	2.132,7	10.000,00	12.672,32	13.158,11	16.482,68	16.297,22	14.915,18
Pictet Funds Biotech-P Cap	2.132,7	10.000,00	25.499,18	24.781,88	39.305,60	38.122,59	<u>29.981,00</u>
Black Rock Me.Ly. W. Min.	5.991,1	10.000,00	<u>6.042,72</u>	6.203,16	9.813,92	11.626,62	<u>13.436,74</u>
Sarasin OekoSar	1.750,1	10.000,00	15.699,51	16.687,38	25.716,35	30.742,99	27.757,31
Franklin Tem.Asian Growth	2.486,7	10.000,00	12.085,94	11.564,78	16.392,65	15.912,55	14.061,15
Fidelity European Growth	7.310,2	10.000,00	17.693,15	17.466,63	20.058,64	23.883,11	21.865,37
Jan. Henders. G. C. Euro F.	2.140,3	10.000,00	18.698,26	18.027,64	24.043,43	29.881,71	26.824,50
Metzler Europ.Small Caps	572,3	10.000,00	21.597,32	22.573,19	33.299,24	37.711,95	30.764,65
Lupus Alpha Sm. Eur.Champ.	66,3	10.000,00	20.663,63	20.800,51	30.093,31	36.381,65	31.353,47
Axa Rosenberg Japan	147,6	10.000,00	16.934,13	16.234,54	19.032,89	20.555,52	18.333,31
CS Swissac Equit. F.	518,5	10.000,00	18.033,21	18.497,47	24.719,42	30.509,74	30.308,63
Alger Americ.Asset Growth	384,2	10.000,00	22.255,72	26.213,47	45.484,00	57.858,33	46.737,88
Ethna Aktiv E A	2.180,6	10.000,00	11.414,19	11.299,53	12.616,71	13.239,90	12.783,55
Flossb.v.Storch Mul. Opport.	25.350,2	10.000,00	15.485,08	15.917,30	19.987,83	22.403,46	21.274,02
Acatis Gan, Value Fonds A	6.470,5	10.000,00	15.008,36	15.474,64	19.607,50	22.422,40	20.878,95
Loys Global MH	111,2	10.000,00	17.235,85	16.900,81	19.119,02	23.389,19	20.232,38
S & P 500		10.000,00	21.940,12	22.529,90	31.692,88	<u>43.196,88</u>	40.851,53
DJ Stoxx 600		10.000,00	14.779,55	13.807,52	16.426,31	19.984,82	18.169,17
DAX		10.000,00	19.463,81	17.936,60	23.270,94	26.929,60	23.384,87
Nikkei		10.000,00	21.037,93	21.056,47	29.496,27	29.792,87	26.353,44
Hang Seng		10.000,00	16.259,42	17.338,87	<u>17.267,07</u>	<u>15.851,71</u>	14.530,63
MSCI World		10.000,00	18.216,82	17.953,37	24.067,88	31.057,57	29.066,91
MSCI Emerging Markets		10.000,00	11.581,75	11.903,81	14.945,70	15.215,26	13.974,27
Nasdaq		10.000,00	25.460,63	28.781,11	<u>52.301,69</u>	68.434,45	58.853,25
TEC DAX		10.000,00	<u>26.451,11</u>	<u>35.987,54</u>	46.906,44	57.234,48	45.129,33
USD / 1 EUR		1,3381	1,0516	1,1466	1,2213	1,137	1,0554
CHF / 1 EUR		1,2517	1,0705	1,1251	1,0809	1,0372	1,0224
JPY / 1 EUR		108,56	123,02	125,79	125,98	130,85	135,57

Periodenwerte (Spalte 2 zu 1, 3/2 ,4/3, 5/4, 6/5): Grün/unterstrichen: Bester Wert, Rot/unterstrichen: Schlechtester Wert

Entwicklung der letzten vier Wochen	Entwicklung absolut		prozentual	
Die fünf besten Werte	Sparte	vom 25.03.2022	b. 27.04.22 (Ausgabe 03/22-04/22)	
Ethna Aktiv E A	Mischfonds	12.616,40	12.783,55	1,32%
CS Swissac Equit. F.	Aktien Schweiz	29.915,73	30.308,63	1,31%
M&G Invest. Global Basic F.	Aktien weltweit	22.305,26	22.483,60	0,80%
M&G Invest. Global Divid.F.	Aktien weltweit	28.122,70	28.142,30	0,07%
Fidelity European Growth	Aktien Europa	21.904,94	21.865,37	-0,18%
Die fünf schlechtesten Werte				
Alger Americ.Asset Growth	Aktien USA	52.127,63	46.737,88	-10,34%
Nasdaq	Index	64.188,30	58.853,25	-8,31%
Black Rock Me.Ly. W. Min.	Branche	14.628,53	13.436,74	-8,15%
Nikkei	Index	28.298,23	26.353,44	-6,87%
Pictet Funds Biotech-P Cap	Branche	32.172,03	29.981,00	-6,81%

Zeitenwende

Viel wird in diesen Tagen von einer Zeitenwende gesprochen. Gut 40 Jahre ist es her, als wir ebenfalls eine Zeitenwende erlebten, jedoch dürften damals, im **September 1981**, nur wenige Beobachter dies überhaupt erkannt haben. Die Zinsen hatten ihren Höhepunkt erreicht und die Politikwechsel in den **USA (Reagan) und Großbritannien (Thatcher)** halfen die Stagflation zu überwinden und die Grundlage für neues Wachstum zu schaffen. Ebenfalls noch nicht absehbar waren die Öffnung Chinas und der Zusammenbruch des Ostblocks.

Die Folgen dieser Umbrüche waren erheblich. Millionen von Menschen, die bereit waren, für weniger Geld härter zu arbeiten, kamen neu auf den weltweiten Arbeitsmarkt. Die Globalisierung gewann an Fahrt. Der daraus erwachsende Lohndruck dämpfte die **Inflationsraten** deutlich. Die Notenbanken reagierten mit immer tieferen Zinsen. Die Folge waren ein Aufblähen des Finanzsektors, ein deutlicher Anstieg der Bewertung von Vermögenswerten und damit der Ungleichheit und eine Explosion der weltweiten Verschuldung von Privatsektor und Staaten.

Letztere sind nur tragbar, solange die Zinsen tief bleiben. Es wird geschätzt, dass ein **Zinsanstieg von 2 Prozent** die Zinsbelastung um 50 Prozent erhöhen würde, auf immerhin 18 Prozent des weltweiten Bruttoinlandsprodukts. Unvorstellbar, dass dies ohne massive Schuldenkrise, einen Kollaps an den Vermögenmärkten und eine tiefe Rezession vonstatten ginge. Kein Wunder, dass die Notenbanken so zögerlich sind, die Zinsen anzuheben. Sie hoffen darauf, dass sich der Trend der letzten 40 Jahre nach einem vorübergehenden Inflationsschub fortsetzt. Doch spricht leider wenig dafür, dass sich diese Hoffnung erfüllt. Denn wesentliche Trends kehren sich in diesem Jahrzehnt um. Zum einen entfällt die demografische Dividende. Stark wachsende Erwerbsbevölke-

rungen gehören der Vergangenheit an. Statt dessen sinkt das Arbeitskräfteangebot. Die Löhne werden stärker steigen und damit zu höheren Inflationsraten beitragen. Hinzu kommt eine offensichtliche Abkehr von der **Globalisierung**.

Vor allem die Zeit **billiger Energie und Rohstoffe** ist vorbei. Dies liegt zum einen an Krieg und Sanktionen. Russland ist eine **Rohstoff-Supermacht**, und der Wegfall als Lieferant wirkt sich weltweit aus. Noch entscheidender sind die Maßnahmen gegen den Klimawandel. Es wurde zu wenig in die Erschließung neuer fossiler Energiequellen investiert. Zudem steigt die Nachfrage nach Metallen und anderen seltenen Rohstoffen. E-Fahrzeuge verbrauchen sechsmal mehr Mineralien als ihre konventionellen Pendant, eine Offshore-Windanlage benötigt im Vergleich zu einem Gaskraftwerk mehr als das Siebenfache an Kupfer.

Die Folge sind steigende Energiepreise, die sich durch das gesamte Preisgefüge fressen. In Verbindung mit den anderen Trendwenden ergibt sich das unerfreuliche Szenario hartnäckiger Inflation. Gleichzeitig führen die Preissteigerungen zu **realen Einkommensverlusten**. Muss man einen höheren Teil des Einkommens für Energie ausgeben, bleibt weniger für Konsum oder Investitionen. Dies macht das Szenario einer Stagflation wie in den 1970-er Jahren wahrscheinlich- im Unterschied zu damals mit hohen Schulden und überhöhten Vermögenspreisen. Die Finanzmärkte scheinen diese Ausichten nicht zu teilen. Unbekümmert von Krieg und ersten Zinserhöhungen in den USA notieren die Börsen auf hohem Niveau. Wir wissen jedoch, dass Börsen eine Trendwende durchaus länger verkennen können.

Wirklich optimistisch kann man nur für Energie und Rohstoffe sein. Relativ zu Finanzvermögen war die Bewertung von Rohstoffen schon lange nicht mehr so tief. **Minenwerte und Energieunternehmen** dürften ein relativ gutes Jahrzehnt vor sich haben. Zinsabhängige Wachstumsunternehmen eher nicht.

Alternative Investments: Eckdaten unserer Empfehlung für Ihre Investition



Fondsname: Solarportfolio 2
Initiator: HEP Capital
Währung: EURO
Volumen: Nur Eigenkapital
Mindestsumme: 10.000.-
Dauer: 10 Jahre
Ausschüttung: 6,00 % p.a.
Rückfluss: Nach 10 Jahren: 151 %

Die Investitionen erfolgen in Solaranlagen in USA, Japan, Deutschland und Kanada. Sie werden realisiert, wenn bestimmte Voraussetzung beim Investitionsobjekt erfüllt sind. Hierzuland gehören u.a. eine gesicherte Einspeisevergütung, eine Netzanschlusszusage, der Abschluß umfassender Versicherungen sowie ein Service- und Wartungsvertrag.



Fondsname: Aircoating Technologie
Initiator: Patentpoll Group
Währung: EURO
Volumen: Nur Eigenkapital
Mindestsumme: 20.000.-
Dauer: Geplant 5 Jahre
Ausschüttung: Unbestimmt
Rückfluss: Nach 5 Jahren: >100 %

Die Zeichner beteiligen sich an einem Unternehmen, das neuartige Beschichtungsstoffe für die Außenhaut von Schiffen, sowohl für Binnen-, als auch für Seeschifffahrt entwickelt hat. In den nächsten Jahren wird eine kleine Produktionsanlage gebaut und vollständig in Betrieb genommen. Ein Businessplan liegt vor und erste Umsätze werden in 2022 erwartet.

Keine Alternativen zur Aktie

So wie sich die Lage an den Finanzmärkten aktuell darstellt, ist es eigentlich der **perfekte Sturm für Aktien**. Denn nun jetzt gibt es das Gegenteil des in den vergangenen rund 40 Jahren immer wieder vorherrschenden **Goldilocks-Szenarios**. Erinnerung sei nochmal daran, wie dieses aussah. Da war zum einen die Wirtschaft, die wuchs und auch die Unternehmensgewinne steigen ließ. Selten allerdings stieg sie so stark, dass die Notenbank hätte bremsen müssen, weil **Inflation ein Problem** hätte werden können. Im Gegenteil, meistens wurde das mäßige Wachstum von der Notenbank mit einer lockeren Hand gestützt. So gab es reichlich Überschuss-Liquidität, die die Kurse steigen ließ, und die Unternehmenszahlen boten durchaus die fundamentale Rechtfertigung dieser Anstiege. Drohte Inflation ein Problem zu werden und hob die Notenbank die Zinsen zwischendurch mal wieder an und verknappte die Liquidität, gab es mal stärkere und mal schwächere Einbrüche, die aber am Ende immer wieder durch ein erneutes Eintreten in eine Goldilocks-Phase ausgegült und von **neuen Rekordkursen** abgelöst wurden.

Vergleicht man dies mit der aktuellen Situation, sieht es im Grunde genau umgekehrt aus. Die Weltwirtschaft kühlt sich sichtbar ab. Die für das weltweite Wirtschaftswachstum in den vergangenen Jahrzehnten wichtigste **Volkswirtschaft China** leidet unter Corona-Lockdowns. Damit sinkt die Nachfrage aus dem Riesenreich. Doch damit nicht genug, die Schließung von Häfen und Produktionsstätten sorgt erneut für Lieferengpässe und hat damit auch direkten Einfluss auf die Wirtschaft in allen anderen Industrieländern. Dann ist da gemessen am Bruttoinlandsprodukt die größte Wirtschaftsregion Europa, die nun unter dem Krieg in der Ukraine und der damit einhergehenden Energiekrise leidet. Rund läuft die Wirtschaft noch in den USA, doch selbst dort sind Abschwächungstendenzen erkennbar. Das Problem nur: Diesmal ist die Inflation mit zuletzt in den **USA 8,5 Prozent** im Gegensatz zu früher ein massives Problem und so muss die Notenbank in eine wirt-

schaftliche Abschwächung hinein die Zinsen erhöhen, anstatt sie zu senken. Wollte man das Gegenteil von Goldilocks bildlich darstellen, muss man wohl momentan von **bleiernen Füßen** sprechen.

Wenn wir denn nun das Gegenteil dessen haben, was die Aktien stets befördert hat, muss man diese doch jetzt eigentlich verkaufen, oder etwa nicht? Die Frage ist nicht so einfach zu beantworten, wie es auf den ersten Blick scheint. Denn wenn über Zinsen gesprochen wird, gilt es zu definieren, welcher Zins gemeint ist - den **nominalen oder den realen Zins**? Die nominalen Zinsen werden steigen und das wohl auch schneller als in früheren Zinserhöhungszyklen, aber die Realzinsen sind so niedrig, beziehungsweise so stark negativ aufgrund der hohen Inflation wie noch nie seit Beginn der achtziger Jahre. Und so stellt sich die Frage nach den Alternativen zur Aktie, in die man denn flüchten kann. Da gibt es keine. Und dann ist da noch die Anlegerpositionierung. Das Umfeld ist so offensichtlich schlecht, dass es kaum mehr optimistische Stimmen gibt. Entsprechend schlecht sehen die Stimmungsindikatoren aus und geben antizyklische Kaufsignale. Und dann ist da die hier immer wieder thematisierte zeitverzögerte Wirkung von **restriktiver Geldpolitik**. Wie die vielfältigen Erfahrungen der Vergangenheit zeigen, dauerte es immer mal mindestens 18 Monate, bis diese tatsächlich eine negative Wirkung auf die Aktienmärkte entfaltet. Das war auch im **letzten Zinserhöhungszyklus** so, der ebenfalls gepaart war mit dem Verkauf von Anleihen aus der Bilanz der US-Notenbank. Sie begann damit Mitte 2017 und der Einbruch kam erst im zweiten Halbjahr 2018.

So bleibt ein Szenario, dass nochmals mit starken Kursgewinnen an den Aktienmärkten überraschen wird, bis die Geldpolitik ihre kursdrückende Wirkung entfaltet, in einem durch die gestiegenen Kurse wieder deutlich optimistischeren Umfeld. Aufgrund des negativen Realzinses werden die Kursverluste allerdings nicht das Ausmaß wie nach dem Platzen der **Internetblase im Jahr 2000** oder das nach der **Lehman-Pleite** erreichen.

Bitte faxen an: **0228-18467-10** oder eine e-mail an: **aktiomed@t-online.de**

AKTIOMed vertraulich - April 2022

Name: _____ PLZ: _____ Ort: _____

Tel.: _____ FAX: _____ e-mail: _____

Bitte Information über Patentpool Gruppe

Solarportfolio 2

Bitte um Information über ein Depot bei der Frankfurter Fondsbank (nur per Mail)

Bitte die Fondsdaten folgender Fonds übersenden: _____ (nur per Mail)